

Die Mumien.

Die Schäfer verzehren bekanntlich selbst ihre Lieblingschafe ohne Gewissenszweifel, warum sollte man daher nicht billigerweise dazuschreiten das Fleisch unserer Mitmenschen zu kosten! Die Aegyptier, die Anbeter des indischen Hahns erfanden die Kunst, die Personen, welche sie liebten einzubalsamiren. Diese Leute hätten wahrscheinlich mehr als wir verdient, Eisenbahnen zu besitzen.

Bis jetzt liefern uns die Mumien nur Farben, gewiß ein seltenes Geschenk des Todes, mit dessen Hülfe unsere Maler jene überraschende Durchsichtigkeit und ihren Formen die weichen Rundungen zu geben wissen.

Die alten Bewohner Aegyptens, seine Priester und Könige, seine prophetischen Schlangen, wie seine geheiligten Hunde und Katzen, sind friedlich vereint, in die düstigen Tinten des Halbdunkels verwandelt. Die vestalischen Jungfrauen des Anubis sind auf den Paletten unserer Künstler ausgebreitet, deren Eifer bereits den größten Theil der Lebensgefährtinnen der Pharaonen verbraucht. Welch ein Hochgenuß für Delacroix Frauen mit Frauen zu malen, rosige Wangen aus der Asche verblichener und fleischige Körper aus fleischenen Stoffen zu bilden. Die Natur bietet uns des Unbegreiflichen vieles dar, wer hätte aber wohl geglaubt, daß es möglich sey eine Landschaft aus den chemisch präparirten Muskeln eines Sesostris zu fertigen.

Nichts in der Welt geht verloren, selbst nicht das Fleisch des Menschen. Bald wird die Zeit kommen, wo wir das Schienbein unserer Mutter als Gabel, und das Sacrum unserer Ahnherren als Champagnerflasche benutzen werden.

Der kürzeste Weg zu diesem gastronomischen Ziele ist unstreitig die Bervollkommnung des Einbalsamirens. Es ist offenbare Verlängerung des Lebens, wenn den Lebenden die Gewißheit wird, daß die Körper, in welchen sie den Frauen gefallen oder mißfallen, für die Ewigkeit erhalten werden; dann können wir uns noch Eroberungen jenseits des Grabes vorbehalten, und dürfen uns der süßen Hoffnung einer heimlichen Zusammenkunft auf dem Kirchhofe hingeben.

Bei einer vollkommenen Einbalsamirung, hätte Artemisia nicht so lange den Mausolus beweint, und die Gräfin von Harcourt hätte ihren Gatten überlebt; die Herzogin von Montmorenci hätte das Wort nicht ausgesprochen, welches ihr einen Platz in der Geschichte angewiesen, und die Matrone von Ephesus hätte die Schadenfreude mit in's Grab genommen, La Fontaine

den Stoff zu seinen moralischen Erzählungen entzogen zu haben.

Diese philosophisch poetischen Betrachtungen werden durch die öffentliche Bekanntmachung eines betriebsamen Mumienfabrikanten erzeugt. Wir finden darin eine trostreiche Stelle in Bezug auf unsere Literatur.

„Was die Einbalsamirung der unvermögenden Leichen derer anbelangt, welche sich durch ihre Tugenden oder Talente, einen begründeten Anspruch auf das Gedächtniß ihrer Zeitgenossen erworben haben, so erklärt sich der Einbalsamirungsverein bereit, diese auf den Antrag eines ihrer Agenten, unentgeltlich zu übernehmen.“

Während also auf der einen Seite das dankbare Vaterland, dem Gedächtnisse seiner großen Männer die Thore des Pantheons öffnet; sehen wir auf der andern einen Verein von Sachverständigen damit beschäftigt, dieselben großen Männer wie Lieblingsvögel oder familiäre Affen auszustopfen, und zwar auf Kosten der Regierung. B. B.

Blätter, Blüthen und Früchte.

Von Sophie.

Wahre Bildung kündigt sich vor Allem dadurch an, daß sie Gutes und Schönes in jeder Form zu erkennen, auch in der unscheinbarsten zu schätzen weiß, daß sie jedem Menschen der mit der möglichsten Vollkommenheit das leistet, was in seinem Berufskreise ihm obliegt, Achtung bezeigt. Und der, welcher es versteht einen Solchen nicht bloß gelten zu lassen, auch gelten zu machen, und sich bei übrigens großer Verschiedenheit geistiger Verfeinerung, doch in eine Art intellektuellen Rapport mit ihm zu setzen, ist unbedingt der Gebildetste.

Die höchste Freude, wie der höchste Schmerz stellen uns auf einen Gipfelpunkt des Lebens, von dem allein wir es in seinem wahren Werth erblicken — in all seiner Nichtigkeit, Vergänglichkeit, Unzulänglichkeit, den Menschen selbst in all seiner Kleinheit und Ohnmacht! —

Miscellen aus der neuesten Naturkunde.

(Von F. W. L.)

Im Frühjahr 1836 wurden von den Herren Duhemel und Agremont in den nördlichen Meeren Versuche angestellt, die Höhe der Meereswellen zu messen, wenn sie nach einem heftigen Sturme noch aufwoogen. Das mittlere Resultat ergab 40 Fuß.